

# Spätes Deutschlandlied

## Ein lyrisches Essay

### Leseprobe

... Zu diesem Essay regte mich eine Frau an, deren Schicksal bewegend und schmerzhaft mit der Geschichte Deutschlands verknüpft war und ist. Sie verlor aber trotzdem nie ihren Lebens-mut. Ausdrücklich bat sie mich darum, an dieser Stelle nicht,

wie ich es vorhatte, ihren Namen zu nennen.

Ich akzeptierte den Wunsch, fragte sie aber:

Welche Wirkung hat es, wenn wir uns scheuen, unsere Geschichten zu erzählen?

Meine Antwort an sie und an uns Ältere:

Unsere Geschichten und unsere Geschichte könnten in Vergessenheit geraten. Das wäre schlimm! Noch schlimmer: Wir überließen es anderen, sie zu erzählen und sie falsch zu deuten. Das geschieht in heutigen Tagen viel

zu oft. Auch würde die Gefahr größer werden,  
dass sich unsere Fehler wiederholten.

Und ohne Fehler gingen wir Älteren unsere  
Wege wohl nicht. Deshalb unsere Verantwor-  
tung heute:

Über unsere Fehler und Schwächen nach-  
zudenken, aber auch unsere Stärken zu  
bedenken. So bin ich der hier nicht Genannten  
dankbar dafür,

dass sie mich anstieß, doch aufzuschreiben,  
was ich unter anderem über die Verflechtung  
meiner Lebensgeschichte mit den deutschen  
Nationalhymnen nachsinne.

~~~~~

Im Altern werden die Augen meist müder,  
lässt die Sehkraft nach. Merkwürdig: Meine  
Seh-schärfe nimmt bei vielen Dingen zu. So  
geht es mir, wenn ich auf Deutschland blicke -  
auf das vergangene und auf das gegenwärtige.  
Die Erfahrungsbrille des Alters verleiht mir  
wohl die Fähigkeit, manches genauer und auch  
kritischer zu DURCH-sehen - so ich sie  
aufsetze: die Erfahrungsbrille. Das ist  
beispielsweise der Fall, wenn ich in  
Deutschlands Geschichtsbuch und meiner  
darin fest eingeschriebenen Biografie NACH-  
Lese.

Im Altern schließen sich allmählich die Ohren, hört man schlechter. Merkwürdig: Meine Hörfähigkeit lässt mich so manche Dinge genauer vernehmen. Das Hörgerät der WICHTIG-DINGE verleiht mir wohl die Fähigkeit, die Zwischentöne genauer zu erkennen. So geht es mir jedenfalls, wenn ich die alten und die neuen „Lieder der Deutschen“ höre und meiner darin fest eingewobenen Lebensmelodie NACH-lausche.

Da gibt es eine Melodie, die mich immer wieder schauern lässt, wenn ich sie höre. Zu ihr gehört ein Text, der mich zum Frösteln bringt, wenn er mir gesungen in die Ohren oder gelesen vor die Augen kommt. Es ist das DEUTSCHLANDLIED, auch das „Lied der Deutschen“ genannt – die Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland. Deren Bürger bin ich am 3. Oktober 1990 geworden. Ungewollt! Ich hatte meinen Staat verloren, aber nicht meine Heimat. Mir ist bei diesem Vorgang neben anderen Dingen auch eine neue alte Nationalhymne übergestülpt worden, das genannte „Deutschlandlied“.

Um Frösteln und Schauern zu mildern, ging ich der Geschichte dieses Liedes nach. Ich suchte nach seinen Wurzeln, wanderte auf

seinen Wegen und fand mich schließlich meinem Deutschland ein Stück näher, als ich darüber zu neuer Erkenntnis kam. Das hoffe ich auch für den mir zugetanen Leser. Wenn dieser, wie vorhergehend, im Fluss des Lesens durch die Großbuch-staben-Wörter gestört werden sollte, so ist diese Wirkung beabsichtigt. Als 'Stolperwörter' gesetzt, sollen sie zu einem Atemholen verhelfen, um das NACH-Denken zu erleichtern.

### **Wie sich die gute Absicht eines Dichters in ihr Gegenteil verkehrte**

Ehe über die gute Absicht des bisher namentlich nicht genannten Dichters berichtet wird, sollen sein Name und einige seiner Lebensdaten genannt werden. Es handelt sich, wie der Leser bestimmt unschwer schon erkannt haben wird, um August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. So sein vollständiger Name, genauer: sein von ihm gewählter 'Dichtername'. Sein Nachname lautet schlicht und einfach: Hoffmann. Ja, Hoffmann! Das klingt für einen Dichter zugegebenermaßen nicht sehr poetisch. Folglich lasten wir es dem August Heinrich nicht negativ an, dass er seinen Namen zusätzlich mit dem „von Fallersleben“

schmückte. Damit erhob er sich nicht wichtigerisch in einen Adelsnamen stand, der ihm nicht zustand.

Der Beweis: Der August Heinrich erblickte als Kind der Familie Hoffmann am 2. Februar 1798 das Licht der Welt in - Fallersleben. Also: in Fallersleben, einem kleinen Ort bei Braunschweig. Später geriet dieses Fallersleben an die Stadt Wolfsburg, jener von den Nazis 1938 gegründeten Volkswagenwerk-Stadt am Mittellandkanal. In der neuen Stadt mutierte *Fallersleben* zu einem Stadtteil von *Wolfsburg*. Die für Fallersleben gültige Postleitzahl 38442 finden wir im Postleitzahlenbuch unter „W“ - Wolfsburg. Nicht finden werden wir aus genanntem und etwas verwirrendem Grunde den Namen des Dichters in Nachschlagewerken unter dem Buchstaben „F“. Wem der Literaturunterricht in der Schule nicht viele Daten ins Langzeitgedächtnis gebracht hat, der sucht dort vergebens. Wenn er Glück hat, findet er einen Verweis auf den Namen „Hoffmann“. Im aktuellen Duden, dem zehnbändigen „Neuen Lexikon“, kann er dann zum Beispiel zwischen den Stichwörtern „Hoffmannstropfen“ und „Höffner, Joseph“ einige Fakten über den Gesuchten erfahren.

Nebenbei: Ich finde den vom Dichter erweiterten Namen „Hoffmann von Fallersleben“ viel schöner als den exakten Namen „Hoffmann“. Hoffmanns gibt es viele - derer „von Fallersleben“, wenn überhaupt, ganz sicher nicht. Darum soll nachfolgend mal von „Hoffmann“ und mal von „Fallersleben“ die Rede sein. So ungenau wird es meist gehandhabt. Gemeint ist aber auf jeden Fall immer der eine, der Hoffmann von Fallersleben. Geburtsname: Hoffmann.

Unser Hoffmann gehörte zu den führenden Köpfen der so genannten 'Vormärz'-Dichter. Diese politisch engagierten Meister des Wortes setzten sich in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts vehement für die Überwindung der deutschen Kleinstaaterei ein. Die Ideale der Französischen Revolution von 1789 wollten sie verbunden wissen mit der nationalen Einheit ihres Vaterlandes. Herwegh, Büchner, Weerth, Freiligrath, Gutzkow, Prutz, Börne und Heine sind u. a. zu ihnen zu rechnen.

Fallersleben zählte darüber hinaus zu einem der bedeutendsten Germanisten seiner Zeit. Er studierte ab 1816 in Göttingen Theologie, dann Philologie und Philosophie, anschließend in

Bonn Germanistik. 1840/41 erschienen zwei Bände seiner Schriften, die er zur Tarnung vor der Zensur „Unpolitische Lieder“ nannte. 1843 wurde er, Professor an der Universität Breslau, wegen seiner freiheitlichen Gesinnung aus dem Lehramt gestoßen. Es folgten für ihn Jahre des ruhelosen Wanderns. 1860 fand er für den Rest seines Lebens eine dürftig bezahlte Stelle als Bibliothekar. Auf Schloss Corvey an der Weser starb er am 19. Januar 1874. In seinen letzten Lebensjahren war es einsam um den einst deutschlandweit bekannten Dichter geworden. Mit der Revolution von 1848/49 in Deutschland erfüllten sich die Träume und Vorstellungen der Vormärzdichter nicht. Einige resignierten oder gaben sich in Bezug auf die weitere gesellschaftliche Entwicklung immer mehr sentimental und illusorischen Vorstellungen hin. So auch Fallersleben. Wie andere hoffte er auf eine Reichseinigung, die 'von oben' durchgesetzt werden würde. Sie sollte die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme lösen, wie sie durch die nationale Zersplitterung und Kleinstaaterei zunehmend entstanden. Im Ergebnis des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 entstand tatsächlich in einer 'Revolution von oben' die Einheit

Deutschlands. Bismarck organisierte den historisch längst überfälligen Schritt. Doch die Ideale der Vormärzsdichter waren auf der Strecke geblieben. Entstanden war ein 'mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militarismus' (Marx). An seiner Spitze stand Wilhelm I. König von Preußen und nunmehr auch Deutscher Kaiser. Wie genau hatte doch Marx das neu entstandene, aber in Europa zu spät gekommene Staatsgebilde charakterisiert! Es enthielt bereits alle Wurzeln für spätere unheilvolle Entwicklungen.

Unser Dichter aber, nun weit entfernt von seinen einstigen, richtete im Schicksalsjahr der Reichsrevolutionären und demokratischen Überlegung 1871 an den Deutschen Kaiser pathetisch gereimte Dankesworte:

Wer hat für dich in blut'ger Schlacht,  
besiegt den ärgsten Feind?  
Wer hat dich groß und stark gemacht?  
Dich brüderlich geeint?  
Du edles Deutschland, freue dich,  
Dein König hoch und ritterlich,  
Dein Wilhelm, dein Wilhelm,  
Dein Kaiser Wilhelm ist's!

Wäre er, der Hoffmann von Fallersleben, doch bei seinen Kinderliedern geblieben! Dies ist durchaus nicht ironisch, sondern als ernsthafter Wunsch gemeint! Denn auf diesem Gebiet hat er den Deutschen und ihren Kindern Schöneres gedichtet. Nicht so kitschig-pathetische Zeilen wie die eben zitierten! Mehr als 200 Texte für Kinderlieder schrieb er, der 'Klassiker des Kinderliedes'. Zu diesen gehören solche bekannten wie:

*Alle Vögel sind schon da. Ein Männlein steht im Walde. O, wie ist es kalt geworden. Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald. Winter ade, scheiden tut weh. Morgen kommt er Weihnachtsmann! Der Kuckuck und der Esel. Wer hat die schönsten Schäfchen? Auf uns'rer Wiese gehet was. Als unser Mops ein Möpschen war. Der Frühling hat sich eingestellt.*

Sie sollen deshalb hier genannt worden sein, weil auch der Autor dieser Zeilen so manches dieser Liedchen seinen Kindern und Enkeln vorgesungen hat - als sie noch ein Hinhören für diese Art der Poesie hatten. Mir hat Hoffmann ein Wanderlied geschenkt, das ich immer wieder gern singe: „Heut' noch sind wir hier zu Haus, morgen geht's zum Tor hinaus ...“

Die Kinderlieder von Fallersleben sind unsterb-

lich geworden. Doch wer sie singt oder hört, denkt in der Regel nicht an den Dichter, dem wir sie verdanken. Mit einem Lied allerdings, verbindet sich für immer sein Name mit der deutschen Geschichte und Öffentlichkeit. Sein „Lied der Deutschen“ - das „Deutschlandlied“ ist hier gemeint.

Wie kam er zu diesem Lied ...?